

GGBH



Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Hinwil



JAHRESBERICHT

2021

Prüfen, diskutieren und entscheiden

So sieht die Vorstandsarbeit aus

Christina Denzler – Unsere Aufgabe als Vorstandsmitglieder der GGBH ist es, treuhänderisch Fonds sowie eine Stiftung zu verwalten, Gesuche zu prüfen und allenfalls Beiträge an Personen und Projekte im Bezirk Hinwil auszusprechen.

Wir treffen uns im Vorstand – seit diesem Jahr – alle zwei Monate. Da die Anzahl der Gesuche stetig abnimmt, reicht dieser Zyklus aus.

Vorab werden die eingegangenen Gesuche im Vorstand verteilt und das verantwortliche Mitglied des jeweiligen Fonds oder der Stiftung bereitet eingegangene Gesuche vor. Im Moment ist Sandra Aeschbacher für die Allgemeinen Mittel zuständig, Maya Baumann verwaltet den Heusser-Staub-Fonds, den BC-Fonds sowie den Stipendien-Fonds und Köbi Schlumpf die Gesuche der Dr. Walder-Stiftung. Von ihnen werden die Gesuche auf ihre Vollständigkeit geprüft und, wenn nötig, weitere Informationen eingeholt. Der restliche Vorstand erhält dann zu jedem Gesuch eine Zusammenfassung inklusive einer Empfehlung zur Genehmigung oder Ablehnung. An der Sitzung wird dann gegebenenfalls darüber diskutiert oder nur abgestimmt. In den Diskussionen kommen die unterschiedlichen Hintergründe der Vorstandsmitglieder immer wieder zum Tragen und Helfen dabei, die verschiedenen Anfragen und Themen einordnen zu können.

Im Jahr 2021 wurden total 27 Gesuche bearbeitet. Davon wurden knapp zwei Drittel genehmigt. Die restlichen Gesuche wurden entweder abgelehnt oder zurückgezogen. Zusätzlich unterstützte die GGBH seit mehreren Jahren eine Medizinstudentin über die Dr. Walder Stiftung. Diese Unterstützung ging im Januar 2022 zu Ende, da die Ausbildung erfolgreich absolviert wurde.

Neben den Gesuchen werden an den Sitzungen weitere Themen wie die RZO, der Jahresbericht, die Rekrutierung möglicher Vorstandsmitglieder oder der Schreibdienst Wetzikon besprochen. Letzterer steht seit 2021 unter der Trägerschaft der GGBH. Das bedeutet, dass die Projektgruppe die Freiwilligen vor Ort und aus der Ferne unterstützt. Da das Team der Freiwilligen aber ein absolut eingespieltes Team ist, laufen die Beratungen nach wie vor reibungslos ab. Die Projektgruppe kümmert sich um Anliegen im Hintergrund, ist für die Buchhaltung sowie die Verwaltung des Kontos zuständig und behandelt strategische Fragen. Zudem durften wir die Freiwilligen endlich wieder einmal zu einem Jahresessen einladen.

Neben den Sitzungen trifft sich der Vorstand auch einmal im Jahr zu einer Klausur. Dieser Rahmen bietet Platz, grössere Themen anzuschneiden, langfristig zu planen und unter dem Jahr aufkommende Anliegen vertieft zu behandeln.

Fonds und Stiftung der GGBH

Die GGBH spricht auf begründete Gesuche hin Beiträge aus ihren zweckgebundenen Fonds, der Dr. Walder-Stiftung und den allgemeinen Mitteln. Das Gesuchsformular finden Sie auf www.ggbh.ch. Folgende Vergaberichtlinien nimmt sich der Vorstand bei der Prüfung der Gesuche als Richtschnur.

Grundsätzliches zur Gesuchspraxis der GGBH:

- Gesuche müssen per E-Mail eingereicht werden.
- Nur Gesuche aus dem Bezirk Hinwil werden berücksichtigt.
- Nur im Bezirk wirksame Projekte und Institutionen werden unterstützt.
- Alternative Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung (staatliche Stellen) müssen nachweislich ausgeschöpft sein.

Für Gesuche von Privatpersonen gilt:

- Der Nachweis einer Notsituation muss von der Gesuchstellerin oder vom Gesuchsteller erbracht werden.
- Das Stopfen von strukturellen Haushaltslöchern und Schuldensanierungen durch die GGBH sind ausgeschlossen.

Nachfolgend eine kurze Beschreibung der Mittel der GGBH und ihrer jeweiligen Zweckbestimmungen. Die aktuellen finanziellen Bestände sind den Jahresrechnungen 2021 im zweiten Teil des Jahresberichts zu entnehmen.

Allgemeine Mittel

Nicht zweckgebundene Mittel, die der Vorstand bis zu einer Höhe von max. CHF 10 000.– pro Gesuch sprechen darf. Zu beachten sind die Statuten des Vereins und das Leitbild.

Stipendienfonds

Unterstützung von im Bezirk Hinwil wohnhaften Schüler/innen, Lernenden, Studierenden und Absolvent/innen von durch das BIGA anerkannten Ausbildungsstätten.

Heusser-Staub-Fonds

Unterstützung von finanziell minderbemittelten, erholungsbedürftigen, invaliden und rekonvaleszenten Kindern aus dem Bezirk Hinwil. Seit 1983: Überbrückungshilfe für Kinder, Jugendliche und Familien im Bezirk.

Fonds zur Unterstützung Behinderter und Chronischkranker

Unterstützung von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung im Bezirk Hinwil.

Dr. Walder-Stiftung

Unterstützung für das Medizinstudium. Die Kandidaten und Kandidatinnen müssen ihren Wohnsitz oder Bürgerort im Bezirk Hinwil haben. 2004 wurde der Stiftungszweck auf die Unterstützung von Personen in Aus- und Weiterbildung in einem Beruf des Gesundheitswesens erweitert.

Legat Adolf Weber

Beiträge an kulturhistorisch besonders schützenswerte Anliegen.



Der Vorstand (v.l.n.r.): Köbi Schlumpf, Maya Baumann, Sandra Aeschbacher, Ursula Eicher, Claudia Rüegg, Christina Denzler und Herbert Grüniger
(es fehlen: Patrick Zanini und Karin Mäder-Zuberbühler)

Foto: Julian Baumann

Der Vorstand der GGBH

Patrick Zanini, Unternehmer, Zürich. Als Präsident leitet Patrick die Geschicke des Vereins und vertritt die GGBH gegen aussen. Er ist zudem verantwortlich für eine speditive Durchführung der jährlichen Generalversammlung.

Christina Denzler, Kommunikationsfachfrau, Schlieren. Christina ist seit 2018 im Vorstand und seit diesem Jahr Vizepräsidentin. Sie kümmert sich um die digitalen Kommunikationskanäle und ist für den Jahresbericht zuständig.

Herbert Grüninger, Inhaber Zürcher Notarpatent, Wetzikon. Herbert vertritt die GGBH seit vielen Jahren zuverlässig in der Geschäftskommission der Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO – www.rzo-wetzikon.ch.

Maya Baumann, ehemalige dipl. Heimleiterin, Beraterin, Coach und Mitgründerin einer sozialen Organisation im Zürcher Oberland. Mit ihrem breiten Wissen und grossem Engagement in sozialen Netzwerken ist sie zuständig für den Heusser-Staub-Fonds, den BG- und Stipendien-Fonds und ist im Projekt Schreibdienst stark involviert.

Ursula Eicher, selbständige Treuhänderin aus Rüti. Ursula erledigt seit Jahren die allgemeinen administrativen Belange der GGBH und der Dr. Walder-Stiftung. Sie ist für die Verteilung der Korrespondenz an die verschiedenen Vorstandsmitglieder zuständig. Zuverlässig und mit grossem Engagement führt sie die Buchhaltung der GGBH, der Fonds und der Dr. Walder-Stiftung.

Köbi Schlumpf, Rüti. Er betreut die Dr. Walder-Stiftung und ist mitverantwortlich für den Jahresbericht.

Sandra Aeschbacher, Beraterin und Fallmanagerin, Hinwil. Ihr Sinn für strategische Fragen, ihr strukturiertes und methodisches Denken sowie ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit den verschiedensten Menschen bereichern das Vorstandsgremium. Sie ist für die Bearbeitung der Gesuche an die Allgemeinen Mittel zuständig.

Claudia Rüegg, Reformierte Pfarrerin, Rüti. Sie ist für das Protokoll zuständig und damit dafür, dass die Entscheidungen schriftlich niedergelegt und auch später noch nachvollziehbar sind.

Karin Mäder-Zuberbühler, Schulleiterin, Rüti. Ihre Erfahrungen aus Politik und Bildung ergänzen den Vorstand und bringen neue Perspektiven ins Gremium. Karin ist seit 2021 dabei und ist ein wichtiger Teil des Projektteams für den Schreibdienst.

Trotz Corona ein vielbeschäftigtes Jahr

Aus dem Schreibdienst Bezirk Hinwil

Martin Zehender und Maya Baumann – Die GGBH als neue Trägerin hat das Angebot des Schreibdienstes Bezirk Hinwil gefestigt und auf eine neue Grundlage gestellt. Die GGBH führt Kasse und Finanzen. Sie unterstützt bei der Infrastruktur und anderen Belangen. Im Verlauf des Jahres hat sich die Zusammenarbeit erfolgreich entwickelt.

Der EDV-Support

Walter Rüegg wartet weiterhin speditiv unsere digitale Ausrüstung.

Der Betrieb

Im März 2021 zog der Schreibdienst von der Bahnhofstrasse 210 ins West 36 um, was einen Unterbruch erforderte. Im neuen Haus stehen 6 EDV-Stationen zur Verfügung.

Gut funktionierte der Betrieb auch unter strikter Einhaltung der Covid-Regeln.

Der Schreibdienst wurde 2021 zu 65% von Menschen aus Wetzikon und zu 35% aus den anderen Bezirksgemeinden genutzt. Insgesamt ist die Frequenz gegenüber vor Corona um einen Drittel zurückgegangen. Die Anmeldung erfolgt meist über die Kalender-App oder telefonisch. Neben Kundinnen und Kunden, die auf dem Handy Stellenangebote suchen und vorbereitet kommen, erledigten wir den gesamten Bewerbungsprozess für andere ohne entsprechende Vorkenntnisse und IT-Infrastruktur. Für ungelernete, ältere Menschen mit Verständigungsschwierigkeiten und ohne eigenes Fahrzeug, erst recht mit Bewilligungsstatus F, ist ein Erfolg leider fast aussichtslos.



Aber: im Team herrscht eine tolle Stimmung. Gegenseitige Unterstützung und Meinungs austausch finden laufend statt. Kleine Ärger über Vorgänge am Bildschirm oder mit gelegentlich etwas anspruchsvoller Kundschaft gehören dazu und stellen keine wirklichen Probleme dar.

Die Freiwilligen

2021 mit dabei: Ruedi Baumann, Jenö Falusi, Sabine Hahn, Lie Hoby, Karl Kupper, Cornelia Lehmann, Sabina Meyer, Christoph Plunger, Geri Schmid, Andreas Sprenger, Sibylle Strohmeier, Els Thomet, Caroline Wach und Martin Zehender.

Der Kundenberater

Hansruedi Santschi leistet mit dem Empfang der Kundschaft, dem Contact-Tracing, der Vorbereitung des Raums und der Bedienung der Haushaltmaschinen unverzichtbare Dienste für den Schreibdienst.

Schreibdienstessen

Am 1. Dezember fand im Restaurant Konter ein Schreibdienstessen statt. Eingeladen waren gegenwärtige und ehemalige Schreiberinnen und Schreiber sowie die GGBH-Vertretung und für den Schreibdienst tätige Supporter. Das Restaurant Konter servierte uns ein feines Essen und es wurde ein rundum gelungener Abend.

Weiterbildung

Im Berichtsjahr war Weiterbildung coronabedingt schwierig. Fürs kommende Jahr haben sich GGBH und die Spurguppe «Weiterbildung» vorgenommen. In Frage kommt auch der Austausch mit einem anderen Schreibdienst. Bedarf und Wünsche werden mit dem Team abgeklärt.

Ein grosses Dankeschön an alle Beteiligten für ihre Zeit und ihren grossen Einsatz!





Von Abschieden und Neuanfängen

Die 193. Generalversammlung der GGBH fand am 3. September 2021 statt

Christina Denzler – Auch an der diesjährigen Generalversammlung anfangs September schien die Sonne durch die Fenster des Gartencenters Meier und liess die Vorfreude auf das anschliessende Beisammensein auf der Terrasse steigen. Doch vorher rief noch der geschäftliche Teil: Wir durften uns wiederum über den grosszügigen Beitrag der Bank Avera in der Höhe von CHF 60 000 freuen. Ausserdem hinterliess uns die bis zu ihrem Tod 2019 in Wald wohnhafte Silvia Margherita Gsell CHF 50 000. Spenden und Legate machen das gemeinsinnige Tun und Wirken der GGBH seit jeher erst möglich. Im Namen der ganzen Gemeinnützigen bedankt sich der Vorstand für die grosszügige Zuwendung.

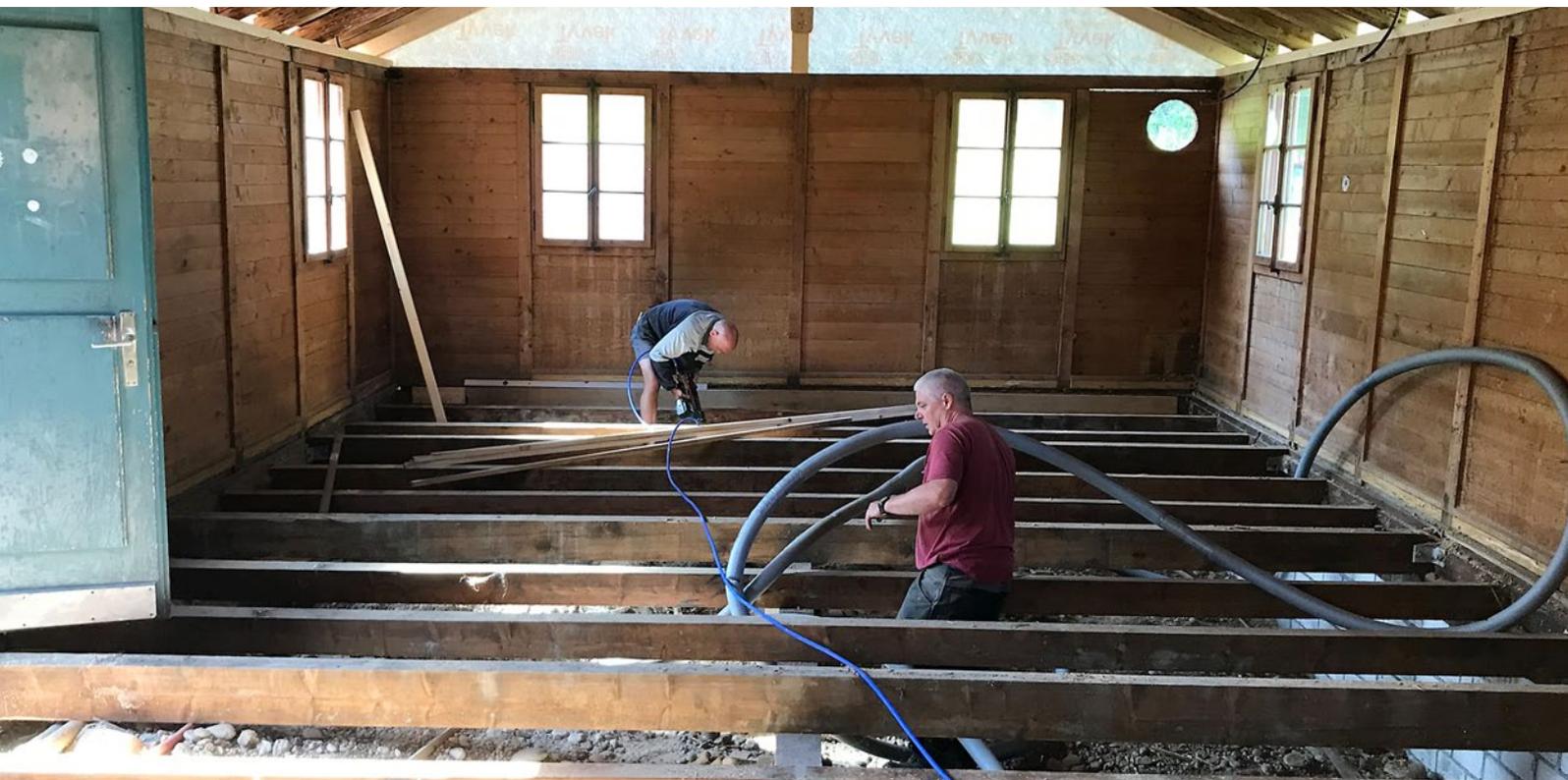
Neben den ordentlichen Traktanden, die alle einstimmig angenommen wurden, gab es eine Rochade im Vorstand zu bekunden. Zum einen verliess Henning Gietenbruch den Vorstand nach 15 Jahren als stets verlässlicher Vizepräsident, kenntnisreicher Kollege und engagiertes Vorstandsmitglied. Zum andern macht Edzard Albers nach 5 Jahren als kritischer Denker, sorgfältiger Protokollierer und begnadeter Gastgeber im Vorstand seinen Platz frei. Ein herzliches Dankeschön an die beiden wird in Form von Blumen, einem individuellen Abschiedsgeschenk, lieben Worten und einem grossen Applaus übergeben.

Auf die beiden Herren folgen zwei Damen: Claudia Rüegg und Karin Mäder-Zuberbühler aus Rüti. Claudia ist reformierte Pfarrerin und wird das Amt von Edzard übernehmen und damit als erste Pfarrerin im GGBH-Vorstand einsitzen. Karin ist Schulleiterin in Wetzikon und freut sich besonders

auf die Zusammenarbeit mit dem Schreibdienst. Die Mitglieder wählen beide Frauen mit Applaus in den Vorstand und besiegeln damit die erste Frauenmehrheit im leitenden Gremium der Gemeinnützigen seit Anbeginn.

Danach informierte Patrick noch über das jüngste Projekt der GGBH: Die im letzten Jahr geplante Trägerschaft des Schreibdienstes in Wetzikon durch die GGBH wurde per 1. Januar 2021 übernommen. Dafür hat die GGBH einen Leistungsauftrag der Stadt Wetzikon unterschrieben. Finanziert wird der Betrieb aber durch die Bezirksgemeinden. Momentan leisten zwischen 10 und 15 Freiwillige pro Jahr rund 1 300 Einsatzstunden und erbringen dabei rund 1 000 Dienstleistungen für Menschen vor allem aus dem Bezirk Hinwil.

Nach der Behandlung aller Traktanden wurden die Anwesenden durch die Sonne nach draussen gelockt. Auf der Terrasse konnte in sommerlicher Atmosphäre ein Apéro riche und ein lockerer Austausch genossen werden.



Grosser freiwilliger Einsatz

Der Skilift Steg saniert seine Skihütte

Beatrix Dönni und Sandra Aeschbacher – Der Skilift Steg wurde 1966 gebaut. Es werden zwei Skilifte betrieben: Grosser Lift (welcher der längste Skilift im Kanton Zürich ist mit einer Länge von 1 100 m) und ein Trainerlift für Kinder sowie Anfängerinnen und Anfänger.

Rechtlich ist der Skilift Steg eine Aktiengesellschaft, jedoch funktionieren wir seit der Gründung wie ein Verein. Das heisst, Vorbereitungsarbeiten, wie die Montage und Demontage der mobilen Infrastruktur, Unterhalts- und Umgebungsarbeiten der Lifte, werden in Fronarbeit geleistet. Nun ist die Skihütte, die 1967 als Occasions-Militärbaracke für die Bewirtung der Gäste gekauft wurde, in die Jahre gekommen. Sie war in einem sehr schlechten Zustand, das Dach und die Fenster sind undicht, im Innenbereich bestanden Wasserschäden und der Boden wies Risse auf. Ebenfalls war die Infrastruktur nicht mehr zeitgemäss. Nebst dem üblichen Winterbetrieb vermieten wir in den Sommermonaten die Hütte auch für Vereins- und Familienanlässe.

Die Skilift AG entschloss sich mit viel Enthusiasmus die nötige Sanierung anzupacken und reichte erfolgreich das Baugesuch beim Bauamt der Gemeinde Fischenthal ein. Da sie nicht über genügend liquide Mittel verfügen, haben sie sich zum Ziel gesetzt, mit dem Einsatz freiwilliger Arbeitskräfte die Kosten für das Sanierungsprojekt so zu reduzieren, dass nebst den Materialkosten von ca. CHF 85 000, keine weiteren Mehrkosten entstanden. Unser Sanierungsprojekt wurde nun nur dank der Unterstützung der GGBH, des Sportamts Kanton Zürich und zahlreicher Privatpersonen möglich. Die GGBH hat den Skilift mit CHF 2 000 finanziell unterstützt.





Hörstation für museale Ausstellung zur Römerzeit

Das Museum Wetzikon rüstet auf

Werner Reimann und Sandra Aeschbacher – Zu den umfangreichsten Funden aus der Römerzeit kam Wetzikon 1996 bis 1999 beim Bau einer Tankstelle an der Hinwilerstrasse. Während der Ausgrabungen im Ortsteil Kempton wurde immer wieder nachgeforscht, um was es sich denn nun tatsächlich handle, bis feststand: An diesem Ort stand über etwa vier Jahrhunderte hinweg eine Raststation mit einem Hauptgebäude (pars urbana) und einem Wirtschaftsteil (pars rustica), von dem bis anhin nur ein Gebäude dokumentiert ist. Er wurde um 50 n. Chr. gegründet und bestand bis in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Die restaurierten Fragmente der einst grossflächigen Wandmalerei in schönstem römischem Stil sind vom Motiv her aussergewöhnlich. Die Objekte wurden dem Museum im Rahmen eines Ausleihvertrags von der Kantonsarchäologie Zürich zur Verfügung gestellt und mit weiteren Exponaten aus der Sammlung des Museums Wetzikon ergänzt.

Bisher wurden sie in herkömmlicher Weise mit schriftlichen Informationen versehen. Der Museumsverein hat sich gemeinsam mit dem Kuratorium für die kommenden Monate zum Ziel gesetzt, die Aufwertung der Römerausstellung durch eine Hörstation nachhaltig zu modernisieren. Die Idee dahinter soll den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit bieten, einen vertieften Einblick in die Römerzeit zu gewinnen. Die Audios sollen für ein breites Publikum – auch für Kinder und Jugendliche – verständlich sein und sowohl informativ als auch unterhaltend wirken. Dabei werden sechs Themen aus der bestehenden Ausstellung aufgegriffen:

- Kindergrab
- Römische Kleidung
- Hypokaust
- Wandmalerei
- Münzen
- Die Raststätte (mansio) von Kempton (Wetzikon).

An der Aufwertung der Römerausstellung durch eine Hörstation hat sich die GGBH mit CHF 1500 beteiligt.



Hunderte Schülerinnen und Schüler treten auf

Der ZO-DANCEAWARD bewegt

Richi Neuhaus – Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bedanken für die Unterstützung. Dank der GGBH ist es möglich, hunderte von Jugendlichen über ein halbes Jahr lang zu motivieren, zusammen ein Ziel zu verfolgen und zu erreichen.

Der ZO-DANCEAWARD 2021 ist das nachhaltige Förderprogramm für Bewegung, Tanz und Kultur in der Schule. Eine Plattform für Kinder und Jugendliche bis zum Berufsalter, sportliche Aktivität mit tänzerischem Ausdruck zu erfahren. Jährlich findet das Mega-Event für den ganzen Kanton Zürich statt, bei dem alle Gruppen ihr Können zeigen.

Der ZO-DANCEAWARD ist kein Contest im eigentlichen Sinne, da er keine Verlierer kennt. Alle Tanzteams haben bereits gewonnen, da sie die Herausforderung angenommen haben und den anspruchsvollen Weg bis ins Scheinwerferlicht gegangen sind.

Tanzen bewegt den Körper, aber auch die Seele sowie das Gemüt. Mit Musik und Tanz holen wir die Jugendlichen ab und begeistern sie. Bei den Kindern werden statt sportlicher und leistungsorientierter Bewegungen, auch kreative nicht zweckmässige Bewegungen trainiert und gefördert. Auch immer mehr Jungs bewegen sich gerne zu Musik und bringen sich mittels Internet und Videos gewisse Tanzstile und Schritte bei.

Tanzen umfasst sehr viele verschiedene Fähigkeiten wie Koordination, Rhythmusgefühl, Gleichgewicht oder Orientie-

rung. Arme und Beine führen oft unterschiedliche Bewegungen aus, wodurch beide Hirnhälften, wie auch deren Zusammenspiel, stark gefördert und gefordert werden. Ausdruck und Selbstvertrauen werden gestärkt. Tanzen muss nicht leistungsorientiert sein. Tanzen ermöglicht ästhetische Erfahrungen.

Die darstellende Kunst kennt keine Grenzen. Der soziale Gedanke, welcher in dem Entwicklungsprozess der Teamförderung zur Geltung kommt, ist einmalig und unbezahlbar. Die Musik sorgt für den Genussfaktor, wodurch man die Schülerinnen und Schüler zu konditionellen Leistungen bringt, ohne dass sie es bewusst wahrnehmen. Leider wird das Tanzen in vielen Sportstunden noch sehr wenig praktiziert. Oft, weil sich die Lehrpersonen dies nicht zutrauen. Wir sagen: Man braucht kein Profi zu sein, um mit Kindern und Jugendlichen zu tanzen! Mit der richtigen professionellen Unterstützung durch unsere Coaches, interaktiven Lehrmitteln sowie gezielter Weiterbildung entstehen geniale Bühnenshows, in denen allen Schülerinnen und Schüler der Klasse integriert werden können.

Der Spass, sich als Team auf kreative Bewegungselemente in Verbindung mit Musik einzulassen, steht dabei im Vordergrund.

Mehr Informationen und Daten unter www.zo-danceaward.ch



Ein gemeinsamer Ort für Begegnung: die Kulturstube

Zwei Vereine – eine Idee

Annette Carle und Alexander Denzler – Mit der «Kulturstube» wurde in Rüti ein neuer Ort der Begegnung geschaffen. Mit dem Verein SICHTBAR und dem Verein ohne Grenzen haben wir uns dort einen Raum geschaffen, der unser Engagement verbindet und unserer Idee ein Zuhause gibt. Er ermöglicht uns Synergien zu nutzen und bietet mehr Freude für unsere Helfenden und Teilnehmenden. Zudem lädt die Gemütlichkeit zum Verweilen ein und hat schon so einige schöne Momente und spannende Gespräche ermöglicht. Hier spielen sich grosse Teile beider Vereinsleben ab.

Ziel und Hauptanliegen des Vereins SICHTBAR ist die Förderung von Kultur und Integration, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer und ethnischer Herkunft, körperlicher Einschränkung oder Versehrtheit und religiöser Zugehörigkeit der Besucher und Besucherinnen. Diese Vision wird unter anderem in Form von Deutschkursen für Mütter, Filmprojekten oder Frauentreffs umgesetzt.

Der Verein ohne Grenzen verfolgt ähnliche Ziele: durch diverse Angebote in den Bereichen Freizeit, Schulung und Ausbildung soll Gemeinschaft geschaffen und Menschen, die Hilfe brauchen, niederschwellig geholfen werden. Gestartet im Sommer 2016 mit einem Sporttreff (Sport ohne Grenzen) für Menschen mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund und Einheimische, kam 2019 ein Lernatelier zur Unterstützung in den Bereichen Schule, Ausbildung, Bürokratie und sonstigem Dringlichem dazu. Das Lernatelier findet wöchentlich und der Sport alle zwei Wochen statt.

In der Kulturstube finden nun alle Angebote einen Platz. Unsere Idee lebt von der Verschiedenheit der Menschen. Wir sind der Überzeugung, dass im respektvollen und ehrlichen Umgang der Austausch aus der Verschiedenheit, es uns ermöglicht weiterzukommen und persönliche Grenzen zu verschieben. Unser Ziel ist es, nachhaltig und zielgerichtet Projekte aufzugleisen, Unterstützung zu bieten und einen Ort der Gemeinschaft und Geselligkeit für jeden zu schaffen.

In der Kulturstube wird gelernt, genährt, werden Gesellschaftsspiele gespielt, der respektvolle Umgang gepflegt, Filme produziert und geschaut, Unterstützung vermittelt, Kulturen vermischt und Neues geschaffen. Dank der grosszügigen Unterstützung der GGBH können wir den Ort nach unseren Vorstellungen und Bedürfnissen einrichten und gestalten. Herzlichen Dank!

Mehr Informationen zu den beiden Vereinen finden Sie online:

www.filmbaekereiund.com/sichtbar

www.vereinohnegrenzen.ch

Veränderte Lebensverhältnisse der Fabrikarbeiter

Der Glarner Fridolin Schuler, der 1877 zum eidgenössischen Fabrikinspektor ernannt wurde, kümmerte sich nicht nur um die Einhaltung des neuen Fabrikgesetzes, das die Stellung der Arbeiter wesentlich verbesserte. Da er Arzt war, setzte sich er sich auch für eine bessere Ernährung der Fabrikarbeiter ein. Schuler hatte die Budgets von Hunderten von Arbeiterfamilien durchgerechnet und war zum Schluss gekommen, dass das Geld für eine gesunde Ernährung nicht reichte. Da der Tagesverdienst eines Arbeiters um die Mitte des 19. Jahrhunderts nur für eine karge, einseitige Ernährung reichte, beschränkte sich der Speisezettel auf einfachste Kartoffel- und Maisgerichte, sogenanntes Türggemues mit Bölepudel!

Die Arbeiterfrauen waren oft überfordert

mit den langen Arbeitstagen in der Fabrik und der zusätzlichen Haushaltsführung. Ihnen blieb wenig Zeit zum Kochen, geschweige denn für Gartenarbeit zur Selbstversorgung. Auf dem Tisch standen dann vor allem Kartoffeln und die Kaffeekanne. «En Schlegel (Flasche) voll chaltem Kaf und e paar chalti Härköpfel, das war unser Mittagessen», erzählte eine alte Oberländerin, die als Kind noch in der Fabrik gearbeitet hatte. Die Kaffeekanne – «viel, aber schlechter Kaffee», so die Zusammenfassung Fridolin Schulers 1884 – stand in industrialisierten Regionen nicht nur ständig auf dem Tisch, Kaffeetrinken war auch in den Essenspausen in der Fabrik üblich. Damit das Brot weiter reichte, wurde es aufgeweicht. Nicht wenige Hausväter stillten ihren Hunger in der Fabrik mit einem Schluck Schnaps aus dem Flachmann. Die Folgen waren Mangelerscheinungen und Krankheitsanfälligkeit.

1 gedämpfte Zwiebeln

über kräftiger Handspinner, der auf grobe Nummern gut eingedr. ist. Hoher Lohn wird zugesichert. Einem solchen mit Familie, die ebenfalls genügend Arbeit hätte, würde der Vorzug gegeben. Offerten unter Chiffre W. H. 268 befördert die Annoncexpedition von Haasenstein & Vogler in Zürich. (H-2146-Z) 2

Einige zahlreiche Arbeiterfamilien, welche nebenbei Landwirtschaft betreiben können, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn und schöner Wohnung in einer Baumwollspinnerei des Kantons Thurgau. Umzug gratis. Adresse auf Anträgen sub. Z. S. 692 an die Annoncen Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich. (H-4828)

Gesucht.

Ein guter Spinner mit Familie erhält gegen guten Lohn Arbeit und Logis.

Gesucht:

In eine heilige Feinspinnerei eine solide, Ordnung liebende Familie mit arbeitsfähigen Kindern. Schöne und billige Wohnung nebst Pflanzland ganz in der Nähe der Fabrik. Wohnung nicht Pflanzland ganz in der Nähe der Fabrik. Anstufungsbezeichnung Nr. 207. 2

«Gesucht: In eine heilige Feinspinnerei eine solide, Ordnung liebende Familie mit arbeitsfähigen Kindern. Schöne und billige Wohnung nebst Pflanzland ganz in der Nähe der Fabrik.» (Die Industrielle Revolution im Zürcher Oberland, S. 168).

«Eine schöne und billige Wohnung nebst allfälligem Pflanzland kann gegeben werden. Zu erfragen bei Expedition dieser Blattes.»



Das Putzen und Verarbeiten des Gemüses erfolgte früher von Hand und schuf viele neue Arbeitsstellen.

Erste Verbesserung brachten die Pflanzgärten, die zu einer Wohnung im Kosthaus gehörten.

Solche und ähnliche Inserate waren typisch für die Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Möglichkeit, einen eigenen Pflanzgarten für die Selbstversorgung zu bewirtschaften, war für die in Kosthäusern wohnenden Fabrikarbeiter verlockend.

Julius Maggi und die Suppen

Um die Missstände in der Ernährung zu bekämpfen, trat Fridolin Schuler auch als Redner auf. So 1882 an der Jahresversammlung der «Gemeinnützigen Gesellschaft». Er glaubte an die Möglichkeit, eine nahrhafte Suppe auf den Markt zu bringen, indem man

aus nährwertreichen Hülsenfrüchten (Leguminosen) eine Art Pulver herstellte, welches die Zubereitungszeit einer Suppe wesentlich verkürzte. Unter den Zuhörern befand sich auch der Müller Julius Maggi (1846–1912) aus Kempthal. Er war ein begeisterter Tüftler, griff Schulers Idee auf und begann Suppenpulver herzustellen.

1884 konnte Maggi neun verschiedene Mehlarnten aus Hülsenfrüchten vorstellen. Sie schmeckten nach Erbsen, Linsen, Bohnen und unterschieden sich voneinander in ihrem Fett- und Eiweißgehalt. 1887 standen bereits 22 verschiedene Maggisuppen zur Wahl. Man entwickelte ausserdem neue Gewürzmischungen, deren Rezepturen aber geheim blieben. Aus einem dieser Extrakte entstand eine

Über die Industrialisierung des Zürcher Oberlandes

Ein Buchprojekt

Hanspeter Eckhardt – Die grosszügige Unterstützung der GGBH erlaubte es, vor gut zwei Jahren eine Buchproduktion zum Thema «Industrialisierung des Zürcher Oberlandes» in Angriff zu nehmen.

Inhaltlich schlägt das Buch einen grossen Bogen von der Zeit der ursprünglichen Agrarwirtschaft, die im Zürcher Oberland häufig mit Heimarbeit verbunden war, bis zur heutigen Industrielandschaft und der Nutzung des Zürcher Oberlandes als Erholungslandschaft. Zur Sprache kommen so zum Beispiel der Ustertag, der den Grundstein für die Entwicklung zum heutigen Kanton Zürich legte, die Einführung der obligatorischen Schulbildung wie auch die Einführung des ersten schweizerischen Fabrikgesetzes, das schweizweit zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Fabriken führte.

Grundlage für die Publikation bildet eine Schrift, die Natürli Zürioberland 2018 herausbrachte und an der Cornel Doswald, Claudia Fischer-Karrer und Barbara Thalmann-Stammbach als Autoren beteiligt waren. Inhaltlich und vom Bildmaterial her spannend, verlockten eine lieblose Aufmachung und seitenlange Texte aber leider nicht zum Lesen. Der Schreibende fragte sich: Gäbe es nicht eine Möglichkeit, das Buch ansprechender, mit leichter lesbaren Texten zu gestalten?

Der Zufall wollte es, dass mir kurz zuvor eine Staatskunde «Ganz schön Schweiz» von Sergio Lievano (Bergli Books, Schwabe, Basel) in die Hände gekommen war: Ein Mix aus

seriösen Informationen mit lustigen Cartoons, welche die eher trockene Materie zum Leseerlebnis gestalteten. Mein Gedanke: So könnte eine Überarbeitung aussehen!

Nach ein paar Umwegen war der Cartoonist gefunden. Der Zufall wollte es: Er wohnt in Uster und war begeistert, das zukünftige Buch zu illustrieren. Auch die Autoren waren vom Vorschlag, das vorliegende Buch umzuschreiben und mit eingestreuten Cartoons zu bereichern, angetan. Schliesslich stiess noch Heinz Lüthi, ehemaliger Kabarettist im Cabaret Rotstift und Buchautor, dazu. Mit seinen Texten und damit, dass er den umfangreichen Stoff in zwanzig Kapitel gliederte, trug er ebenfalls zum Gelingen der Umarbeitung bei.

Im Moment liegt das Buch noch als Rohfassung vor. Das Buch, dessen endgültiger Titel noch nicht feststeht, soll im Spätsommer 2022 herauskommen und in den Verkauf gelangen.

So liegt nun eine Lese-, aber auch ein Schaubuch vor, dessen Inhalt je nach Lust und Laune vom Text oder auch vom Bild her erschlossen werden kann. Es führt dem Leser vor Augen, welche gewaltige Umwälzungen in den letzten 200 Jahren im Zürcher Oberland stattgefunden haben.

Nach dem Erscheinen der Publikation erhalten die Mitglieder der GGBH an der GV 2023 die Möglichkeit, das Buch vergünstigt zu beziehen.



«HUMAN» – Ein inklusives Tanzprojekt

Eine Zusammenarbeit der Höfe Wagenburg, Triemenhof, Waberg und der Rudolf Steinerschule Wetzikon

Ursina Corai – Der allzu lange andauernde Ausnahmezustand aufgrund der Pandemie hat uns ermuntert zu tanzen. Wie wertvoll und bereichernd es ist, zwischendurch aus dem Alltag auszubrechen, Begegnungen stattfinden zu lassen und in Bewegung zu bleiben, wissen wir nur allzu gut und das gehört auch zu unserer Lebenseinstellung. Aus diesem Grund haben wir, der Pandemie zum Trotz, ein inklusives Tanzprojekt veranstaltet. Wir haben dies gemacht, ungewiss, ob wir dafür finanzielle Unterstützung erhalten oder nicht. Für diesen Mut wurden wir belohnt, denn es war ein unvergessliches Erlebnis, das allen Beteiligten richtig ans Herz wuchs.

Die Idee war, dass Menschen zusammen tanzen und mit ihren Bewegungen ihre Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit zum Ausdruck bringen. Grenzen sprengen und Toleranz schaffen. Ein zu dieser Zeit äusserst aktuelles Thema.

Das weltbekannte Tanzensemble «Human» widmet sich genau diesen bewegenden Fragen. Wir hatten die grosse Freude, das Choreographen-Team um Wilfried van Poppel bei uns empfangen zu dürfen und zwei Wochen mit ihnen zu proben und Zeit zu verbringen. Gemeinsam gelang es den Hofmitarbeitenden und den Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse der Rudolf Steinerschule Wetzikon eine Tanz-Performance mit beeindruckenden Ausdrucksformen zu den Themen Menschenrechte, Gleichberechtigung, Arbeit, Gesundheit und Heimat zu erarbeiten. Ziel der Aufführung war es auch, das Publikum zur Auseinandersetzung mit den Grundwerten der UN-Menschenrechte aufzufordern.

Das Ergebnis war eine mitreissende Tanzaufführung, die unter die Haut ging. Wir danken der Gemeinnützigen Gesellschaft Hinwil für die grosszügige Spende, welche uns Mut macht, auch weiterhin für unsere Werte einzustehen und inklusive Projekte zu veranstalten. Für junge Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf ist es insbesondere in der aktuellen Situation sehr wichtig, mit solchen Kulturimpulsen die Freude an der Begegnung und an einer gemeinsamen Zukunft zu erhalten.



RZO im Umbruch

Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO

Geschäftskommission/Herbert Grüniger – Auch dieses Jahr war für uns – wie für alle weltweit – Corona bedingt erneut ein besonderes Jahr. Das Betriebskonzept musste aufgrund der epidemiologischen Lage immer wieder den aktuellen Richtlinien und Begebenheiten angepasst werden.

Im ersten Halbjahr fanden wie schon Ende 2020 keine (oder nur noch in Notfällen) persönlichen Beratungen statt. Die Zeiten für telefonische Auskünfte wurden ausgedehnt. Die für die Auskunftserteilung notwendigen Unterlagen wurden uns von den Klienten per Mail oder Post zugestellt. Ab Juli begannen wir wieder mit den persönlichen Auskünften in Wetzikon, ab August beziehungsweise September bedienten wir auch wieder die Aussenstellen Effretikon und Wald. Bereits im Dezember mussten wir unser Angebot für persönliche Auskünfte jedoch erneut auf das absolut Notwendige reduzieren. Zudem verlangten wir nun für persönliche Auskünfte ein gültiges Covid-Zertifikat.

Personelles

Ende September mussten wir die Demission unseres Geschäftskommissions-Mitglieds Herr Prof. Dr. iur. Roger Rudolph hinnehmen. Die RZO war ihm ein grosses Anliegen. Seine Tätigkeit beziehungsweise die Arbeitslast an der Uni Zürich zwangen ihn aber leider, viele lieb gewordene Ämter abzugeben, so auch dasjenige bei der RZO. Er ist Ende Jahr nach 15 Jahren aktiver Mitwirkung aus der Geschäftskommission zurückgetreten. Wir bedauern sein Ausscheiden sehr. Für sein jahrelanges wertvolles Mitwirken danken wir ihm an dieser Stelle sehr herzlich und wünschen ihm beruf-

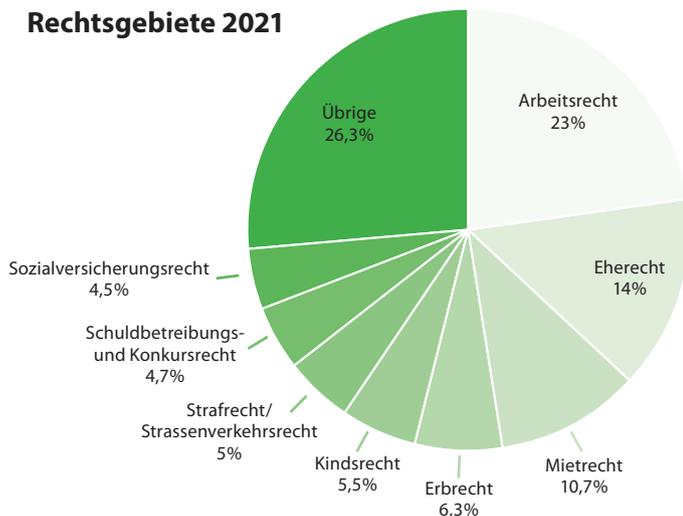
lich und privat alles Gute. Sein Nachfolger ab dem 1. Januar 2022, Herr Dr. iur. Lukasz Grebski, ebenfalls aus der Kanzlei Streiff von Kaenel AG, Wetzikon, hat bereits anfangs Jahr das erste Mal an einer Geschäftskommissions-Sitzung teilgenommen.

Nach 12 Jahren erfolgreicher Tätigkeit auf unserem Sekretariat wird uns Frau Orsina Cossu aufgrund vorzeitiger Pensionierung per Ende Mai 2022 verlassen, was wir sehr bedauern. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt und viel Freude auf gemeinsamen Reisen mit ihrem Ehemann. Leider verlässt uns auch Frau lic.iur. Karin Sebesta per Ende Mai 2022, um sich beruflich neu zu orientieren. Wir möchten uns bei beiden Mitarbeiterinnen für ihr grosses Engagement zugunsten der RZO ganz herzlich bedanken.

Per Ende Jahr 2022 werden wir sodann altershalber unsere Geschäftsstellenleiterin Frau lic.iur. Yvonne Mäder verlieren, nach 30 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in den Diensten der RZO.

Die Neubesetzung der freiwerdenden Arbeitsstellen und die Aufrechterhaltung der Rechtsauskunftsstelle mit der Sicherstellung der Finanzen werden zu einer grossen Herausforderung, nach 30 Jahren arrivierten Wirkens der RZO. Die Geschäftskommission und der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil mit allen Partnern sind gefordert. Vereint werden wir uns den anstehenden Aufgaben mit allen verfügbaren Kräften stellen.

Rechtsgebiete 2021



Geschäftsgang

Im Corona-Jahr 2 war die Nachfrage nach Rechtsauskünften ziemlich schwankend, zum Teil war es sehr ruhig, insbesondere von Mai bis August und im Oktober. Wir konnten deshalb im ganzen Jahr lediglich 2 460 Auskünfte erteilen (Vorjahr mit 2 734 leicht besser). 83% der Auskünfte erfolgten telefonisch, nur 12% persönlich und gut 5% schriftlich. Von den erteilten Rechtsauskünften betrafen 23% das Arbeitsrecht, 14% das Eherecht, 11% das Mietrecht, gefolgt von den übrigen Rechtsgebieten (angeführt von Erbrecht mit 6%, Kindsrecht, Strafrecht/Strassenverkehrsrecht, etc.).

Finanzen

Dieses Jahr blieben die Eigenleistungen aus Rechtshilfe, Zeitüberschreitungen, Spenden und Rechtshilfe und Beiträgen der Gemeinden ausserhalb der Beitragsbezirke mit total CHF 36 832.– unter den Erwartungen. Bei Einnahmen von CHF 213 332.– und Ausgaben von CHF 216 703.98 resultiert ein Ausgabenüberschuss von CHF 3 371.98 (budgetiert:

CHF 2 500.–). Die ausführliche Jahresrechnung ist im hinteren Teil des Jahresberichts abgedruckt.

Ausblick

Die Zukunft wird herausfordernd werden. Wie ausgeführt gilt es im 2022, nach jahrelangem konstantem Personalbestand, das gesamte Personal zu ersetzen. Aufgrund unserer Strukturen zeichnet sich ab, dass die Rekrutierung anspruchsvoll sein wird. Zusätzlich werden wir uns an die privatwirtschaftlichen Löhne angleichen müssen. Auch ist ungewiss, ob auf dem Hintergrund der Personalrochaden die Eigenleistungen in den Jahren 2022 und 2023 in der erwarteten Höhe generiert werden können. Die GGBH hält sich bereit, die Lohnmehrkosten und allfällige Minder-einnahmen aus der Beratertätigkeit in den Jahren 2022 und 2023 zu übernehmen; im Umfang von rund CHF 30 000.– könnten eigene Mittel der RZO herangezogen werden. Für die nächste Finanzierungsrunde (Jahre 2024 bis 2027) verbunden mit einem entsprechenden Erhöhungsantrag wird die RZO rechtzeitig mit den Beitragsgemeinden, Gemeinden der Bezirke Hinwil und Pfäffikon, in Kontakt treten.

Dank

Am Ende eines Jahres gilt es allen zu danken, die sich für die RZO eingesetzt haben, insbesondere unserem Team auf der Geschäftsstelle und unseren Geldgebern, den Gemeinden der Bezirke Hinwil und Pfäffikon und den Gemeinnützigen Gesellschaften der Bezirke Hinwil und Pfäffikon. Ohne deren Engagement wäre das Dienstleistungsangebot der RZO nicht möglich.

Ende März 2022